

hinabfahren, überdachte er mit großer Sorgfalt und Umsicht den Zustand und die Aussichten Gershom's und beschloß bei sich, was zu thun sei, und in welcher Art es zu thun.

Er ließ jedoch von seinem Entschlusse nichts verlauten, sondern besprach die mannichfachen Gegenstände, welche für Männer in ihrer Lage anziehend sein konnten, während er es vermied, auf den anzuspieren, der wahrscheinlich in diesem Augenblicke für Beide wichtiger war, als jeder andere, welchen der Zufall ihnen darboten mochte.

Fünftes Kapitel.

Das Canoe erreichte die Mündung des Flusses erst am Abende des dritten Tages nach der Abfahrt von dem Shanty. Nicht sowohl die Entfernung, obgleich diese beträchtlich war, als die Hemmnisse, welche sich unterwegs fanden, ließen die Reisenden das Ziel ihrer Fahrt so spät erreichen. Wie sie sich dem Platze mehr und mehr näherten, wo Gershom sein Weib und seine Schwester zurückgelassen hatte, gewährte le Bourdon bei seinem Gefährten Zeichen einer Theilnahme an der Wohlfahrt der Seinigen, sowie eine gewisse fieberhafte Unruhe, als möchte ihnen ein Unglück begegnet sein, welche seinem Herzen wenigstens zur Ehre gereichten, was man auch gegen die Klugheit und Sorgfalt eines Mannes sagen konnte, welcher zwei schwache Frauen in einer solchen Wildniß allein ließ.

Gleich an der Mündung des Kalamazoo stand die Hütte Gershom's, und die beiden Wälder legten unmittelbar unter dem Wäldchen an, in welchem die Hütte stand, der Gershom alsbald entgegenritt, während le Bourdon das Boot an das Ufer zog.

Als er mit dieser nothwendigen Arbeit zu Ende war, wendete er seine Schritte der Hütte zu. Ungefähr zehn Schritte davon entfernt begegnete er Margaret, der Schwester Gershom's von welcher ihm dieser so viel erzählt hatte.

Das Gesicht dieses Mädchens drückte, als sich ihr ein Fremder